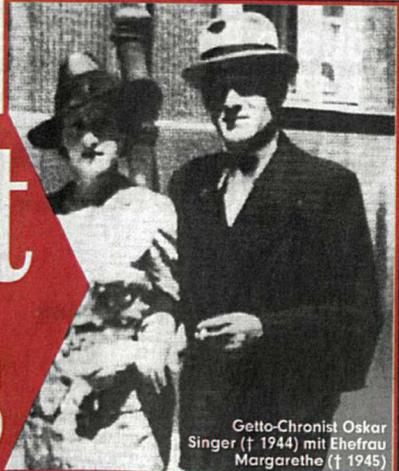
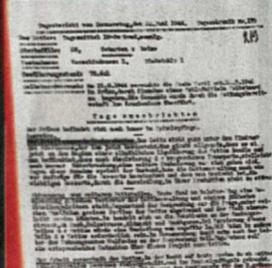


Der jüdische Journalist Oskar Singer führte heimlich Buch über die Gräueltaten der Nazis im Getto von Lodz



Getto-Chronist Oskar Singer († 1944) mit Ehefrau Margarethe († 1945)

Der Chronist des Grauens



In diesen „Tageschroniken“ schrieben die Getto-Chronisten heimlich ihre Berichte



Am Getto-Zaun: Ein jüdischer Junge verabschiedet sich von seiner Familie vor deren Deportation ins Todeslager

Von CHRISTIAN KAPPESSER

2. September 1943: Weiter 20 Grad, bewölkt. Sterbefälle: 11 (3 Lungentuberkulose, 2 Typhus, 2 Tuberkulose) Geburten: 2 (männlich) Ansteckende Krankheiten: 8 Bauchtyphus, 3 Tuberkulose

Das Getto „Litzmannstadt“, wie die Nazis den polnischen Ort Lodz nannten, war das zweitgrößte Getto in den besetzten Gebieten. 200 000 Juden pferchten Hitlers SS-Scheren auf nur vier Quadratkilometern ein. Die wenigsten überlebten die Qualen. Zehntausende wurden, ohnehin schon entkräftet, in den Vernichtungslagern vergast. 45 000 starben im Getto an Hunger, Kälte und Seuchen.

Das Wissen der Chronisten endete am Stachel

chronik“, die der Prager Oskar Singer und andere Journalisten von 1941 bis 1944 täglich schrieben.

Anfangs als Statistik im Auftrag der Nazis erstellt, wurden die Berichte rasch zur heimlichen Chronik des Grauens. Die Blätter der „Zeitung“ wurden in einem alten Brunnen versteckt, später aus dem Lager geschmuggelt.

Sprachforscher der Uni Gießen haben jetzt, über 60 Jahre nach Ende des Holocausts, eine Gesamtausgabe der Chronik erstellt.

„Die vielen Details, die Erzählungen über alltägliche Probleme vermitteln eindrucksvoll die Atmosphäre im Getto“, sagt Germanist Dr. Sascha Feuerchert von der Uni Gießen. „Nirgendwo gibt es einen derartig umfassenden Blick aus der Perspektive der Opfer.“

Das Wissen der Chronisten endete am Stachel



Todesmarsch: Juden des „Gettos Litzmannstadt“ auf dem Weg zur Deportation

draht, der das Getto umgab. Die Angst vor dem Ungewissen, vor der „Ausiedlung“ war allgegenwärtig. Gerüchte über die Vernichtungslager der Nazis kamen hinzu!

„Die immer wieder auftauchenden Gerüchte, dass die Transporte abgestoppt werden sollen, veranlassen viele Menschen, sich erst recht zu verbergen“, vermerkt Singers Chronik im Juli 1944. „Ungeheuerliches an Entbehrungen“ hätten Familien zu leisten, um Angehörige in ihren Verstecken mit den knappen Essensrationen mitzuversorgen. Dennoch, schreibt Singer am 1. Juli 1944:

„Ein goldener Samstag: Keine Ausreise-Aufforderung, eine Ration, 1 Laib Brot, diese drei Fakten an einem Tag hatten die Kraft, das Getto glücklich zu machen!“

Das Lager wurde schon einen Monat später geräumt, alle Bewohner in die umliegenden KZs geschickt, ermordet.

Selbst am 26. Juli 1944 schöpften die Chronisten noch Hoffnung: „Frohe Nachricht fürs Getto, 31 Postkarten aus Leipzig von Ausgesiedelten – Poststempel vom 19. Juli 1944“.



Postkarte des Gettos Lodz/Litzmannstadt

„Die Chronik des Gettos Lodz/Litzmannstadt“, Wallstein Verlag, 3052 Seiten, 128 Euro

Singer selbst kam mit einem der ersten Transporte nach Auschwitz, starb im August 1944.



Vom Getto ins KZ: Juden werden Anfang 1944 in Güterwaggons getrieben, zur Deportation in die Vernichtungslager

COURTESY: DIE CHRONIK DES GETTOS LODZ/LITZMANNSTADT/WALLSTEIN VERLAG; ISTAG/ARCHIV LODZ; ERWIN SINGER COLLECTION